

# Verborgenes öffentlich zeigen

Das Frauenhaus St. Gallen existiert seit 40 Jahren. Mit einer Plakatausstellung, die derzeit in Rapperswil-Jona gezeigt wird, macht es das Thema der häuslichen Gewalt sichtbar und spricht über die wichtige Arbeit der Anlaufstelle.

Gabi Corvi

Es ist eigentlich ein Jubiläum, das es nicht geben dürfte respektive bei dem das Wort «feiern» einen fahlen Beigeschmack erhält. Auf der Jubiläumswebseite des Frauenhauses St. Gallen (frauenhaus.sg) formulieren es die Verantwortlichen so: «1980 wurde das Frauenhaus St. Gallen mit dem Ziel gegründet, eines Tages überflüssig zu werden. Doch die Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen und Kinder ist so wichtig wie eh und je.»

In den vergangenen 40 Jahren fanden rund 2800 Frauen und 2900 Kinder Schutz im Frauenhaus, im Jahr 2019 waren es 85 Frauen und 79 Kinder. Hinter diesen Zahlen stehen Schicksale. Der Schritt, ins Frauenhaus einzutreten und sich aus einer Situation aus Drohungen, physischer und psychischer Gewalt zu lösen, ist herausfordernd und braucht Mut.

## Für Betroffene aus dem ganzen Kanton

Silvia Vetsch, Geschäftsleiterin des Frauenhauses St. Gallen, verdeutlicht dies mit einfühlsamen Worten im Jahresbericht 2019: «Vielleicht war das bisherige Leben schwierig, vielleicht kam es oft zu schwerer Gewalt, Angst und Verletzungen, vielleicht gab es auch schöne Momente und vielleicht überwog bis zum Schluss die Hoffnung, dass noch alles gut werden kann. Gerade darum ist es nicht einfach, diesen Entscheid zu fällen und alles Bisherige hinter sich zu lassen, die Kinder zu holen und wegzugehen.»

Dem Frauenhaus sei es ein Anliegen, im Jubiläumsjahr nicht nur in der Stadt St. Gallen präsent zu sein, sondern im gan-



Plakatausstellung «beschützt» beim Kreuz in Jona: Die Plakate zum 40-jährigen Bestehen des Frauenhauses St. Gallen unterstreichen den Wert der Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen und Kinder. Bild: Gabi Corvi

zen Kanton St. Gallen und auch in Appenzell Innerrhoden und Auserrhoden, so Silvia Vetsch. Denn das Frauenhaus steht Betroffenen aus allen diesen Regionen offen. Die Plakatausstellung tourt darum ein halbes Jahr

in der Ostschweiz und ist aktuell bis zum 9. Januar an drei Orten in Rapperswil-Jona stationiert: bis am 19. Dezember am Kreuz in Jona, dann bis zum 2. Januar 2021 beim Engelplatz in Rapperswil und weiter bis am 9. Januar 2021 am Fischmarktplatz.

## Sehr hohe Belegungszahlen seit dem Shutdown

«Das Frauenhaus arbeitet generell sehr im Verborgenen. Auch der Standort des Frauenhauses ist geheim. Mit der Plakatausstellung möchten wir für einmal bewusst das Wirken des Frauenhauses im öffentlichen Raum zeigen», sagt Vetsch. Sie betont,

dass seit dem Shutdown im Frühling die Belegungszahlen sehr hoch sind. Der Druck auf die Familien ist momentan enorm. Job- und Existenzängste, die unsichere Zukunft und aufgezwungene Nähe zu Hause durch Homeoffice und Home-schooling sowie der Mangel an Möglichkeiten zum Ausgleich ausserhalb der vier Wände begünstigten die Eskalation von Konflikten. Über häusliche Gewalt muss man gerade jetzt sprechen, denn das Zuhause ist für Frauen oft kein sicherer Ort (mehr). Zu Hause bleiben zu müssen, kann bedeuten, mehr Gewalt zu erleben.

Die acht Schwarz-Weiss-Plakate legen den Fokus nicht auf die Gewalt, sondern heben unter dem Begriff «beschützt» den Wert des Frauenhauses für die Betroffenen hervor. Es ist ein Ort, an dem frau sich geborgen und beschützt fühlen kann, zur Ruhe kommt und Raum und Zeit gewinnt, durchzuatmen und eine neue Zukunft zu planen – frei von Gewalt und in Sicherheit.

## Hinweis

Das Frauenhaus St. Gallen ist 24 Stunden täglich erreichbar: SOS-Telefonnummer 071250 0345. [www.frauenhaus-stgallen.ch](http://www.frauenhaus-stgallen.ch)

## Kurzarbeit: Neu digitale Gesuche

**St. Gallen** Ab sofort müssen im Kanton St. Gallen sämtliche Voranmeldungen für Kurzarbeitsentschädigung online eingereicht werden. Das hat die Staatskanzlei gestern mitgeteilt. Für die Betriebe bringt dies zahlreiche Vorteile: Ihre Gesuche werden schneller bearbeitet, zudem wird der umständliche Schriftenverkehr reduziert. Dank dieser Effizienzsteigerung könne der Kanton die durch Corona verursachte zusätzliche Arbeitslast sicherstellen. Dafür wurde in den vergangenen Wochen und Monaten die Digitalisierung der Gesuchs- und Abrechnungsprozesse forciert.

## Weg über Briefpost schliesst

Das Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons St. Gallen rechnet damit, dass in den nächsten Wochen aufgrund der neuen behördlichen Massnahmen zur Pandemiebekämpfung viele neue Voranmeldungen eingereicht werden. Das Amt hat daher entschieden, konsequent auf das neue Online-Voranmeldesystem zu setzen und den konventionellen Weg über die Briefpost zu schliessen. Voranmeldungen mit Poststempel bis 15. Dezember 2020 werden verarbeitet, mit Poststempel ab dem 16. Dezember 2020 wird der Eingang intern vermerkt, aber die Voranmeldung unverarbeitet zurückgesendet, mit der Aufforderung, die Voranmeldung online einzureichen über [www.job-room.ch/kae/covid19](http://www.job-room.ch/kae/covid19).

Bereits seit einigen Wochen ist auch die Abrechnung der Kurzarbeitsentschädigung gegenüber der Arbeitslosenkasse nur noch online möglich.

Die FDP begrüsst gemäss gestrigem Communiqué die vom Kanton verkündete Massnahme. Dieses gute Beispiel aus dem Volkswirtschaftsdepartement motiviere hoffentlich andere Departemente, Prozesse zu digitalisieren. (eing)

«Stalltüre»

# Da, wo die Welt in ihrem eigenen Rhythmus dreht

Cordula, Chasty, Badumba, Belinda und Bella – das sind unsere jüngsten Rinder. Sie befinden sich im Winterquartier. Einem Bergstall, etwas versteckt und nicht ganz einfach zu erreichen. Kommen Sie mit? Wir machen einen Besuch dort. Ein Stück weit fahren wir mit dem Auto. Im Wald vor der Brücke wird parkiert. Von da weg, gehts zu Fuss. Immer mit dabei ist die Hofhündin Anouschka. Kaum aus dem Auto gestiegen, saust sie schon los, bergwärts den Rindern entgegen. Wir kraxeln hinterher, damit wir die weisse Spitze des geringelten Hundeschwanzes nicht aus den Augen verlieren.

Bis jetzt durften die fünf Rinder die Wiesen rund um den Bergstall abweiden. Nun ist Schluss. Heute wird der Auslauf verkleinert. Der

Winter ist angebrochen. Deshalb begleitet uns noch jemand. Ja, ja, Sie sehen richtig, mein Bauer ist zu uns gestossen. Ich brauche ihn, damit er mir hilft, den Winterauslauf fertigzustellen. Das Pfähleinschlagen ist nicht so meine Disziplin. Ich schaff das zwar schon, doch nie so gut, so schnell und elegant wie mein Bauer. Das ist gut so. Würde ich nämlich alles können, müsste ich Tag und Nacht arbeiten. In meiner Zeit als Bauersfrau habe ich längst erkannt, dass das Zauberwort «delegieren» heisst.

Und wenn ich schon am Delegieren bin: Im Schopf dort drüben ist ein Holzschlegel. Den dürfen Sie holen. Ebenso die Pfähle. Das genügt fürs Erste. Was? Sie ziehen den Holzschlegel

hinter sich her. Besser Sie schultern ihn. Das sieht nicht nur viel professioneller aus, es ist auch gesünder für den Rücken und geht ohne Zweifeln einfacher. Hab ich recht?



Was nun folgt, ist eine reine Vertrauenssache. Sie halten den Pfahl. Mein Bauer führt den Holzschlegel. Diesen hält er mit beiden Händen, holt mit gestreckten Armen aus

und lässt dann das schwere Werkzeug zielsicher auf den Pfahl krachen. Ich schau lieber mal weg. Schliesslich weiss man nie, ob er trifft... Falls es

Sie beruhigt: Ich habe eine Notfallapotheke im Schopf platziert. Einatmen, ausatmen, Holz trifft auf Holz. Jetzt kann ich es ja verraten: Er hat noch nie daneben geschlagen.

Und während Sie mit zuge-

kniffenen Augen auf das nächste Niederbreschen des Schlegels warten, mache ich es mir neben dem Brunnen trog gemütlich. Delegieren hat durchwegs Vorteile. Das dürfen Sie mir glauben. Auch Anouschka gönnt sich eine Pause, lässt sich zu meinen Füßen nieder. Den Berg im Rücken, den Blick in Richtung Linthebene schweifend. So geniessen Hund und Frauchen die Aussicht. Autos kurven dort unten von A nach B. Menschen hetzen und hasten. Ihre mürrischen Gesichter sind zwar nicht zu erkennen, doch sie schleichen sich in meiner Fantasie dazu. Mürrische Gesichter häufen sich nämlich in letzter Zeit. Was verständlich ist.

Zum Glück ist hier oben alles anders. Hier dreht die Welt in

ihrem eigenen Rhythmus. Nicht nur der uralte Stall und die verschneiten Hänge strahlen ein idyllisches Ambiente aus. Allein die Tatsache, dass sich hier höchst selten jemand blicken lässt, macht diesen Ort zu etwas ganz Besonderem. Mit jedem Atemzug ist Freiheit spürbar.

Doch fertig sinniert. Wir haben zu tun. Sobald beide Pfähle an ihrem Platz stehen, spanne ich den Draht, montiere noch kurz den Viehapparat, damit der Zaun unter Strom steht. Fertig ist das Winterquartier. Die täglichen Besuche bei Cordula, Chasty, Badumba, Belinda und Bella werde ich nicht delegieren. Ich nutze lieber die Vorteile der Pflicht und inhaliere regelmässig eine ordentliche Portion Freiheit.